

Predigtscript

23. August 2020

Raketenstart (Teenie-Segnungsgottesdienst)

Am 16. Juli 1969 war wohl einer der bedeutendsten und spektakulärsten Tage des 20. Jahrhunderts, wenn nicht des Jahrtausends. Es war der Tag, an dem die Apollo 11-Mission startete, mit dem Ziel, den Mond zu betreten und wieder heil zur Erde zurückzukommen. Einige hier drin werden sich sicherlich noch gut an diesen Tag erinnern.

Ich selber war damals noch nicht auf der Welt, habe mich aber im Zusammenhang mit dem heutigen Predigtthema, das mir die Teens vorgaben, darüber schlaue gemacht.

Und ich muss sagen, dass mich die Geschichte der Raumfahrt so richtig gepackt hat. Besonders fasziniert haben mich auf der einen Seite die ganzen technischen Entwicklungen rund um die Raumfahrt. Andererseits hat mich der Pioniergeist und den Mut all dieser Menschen fasziniert, die sich in diese ungewisse und unendlichen Weiten des Weltalls aufmachten. Man hatte ja noch nicht viel Erfahrung und niemand wusste, ob man wieder lebend auf die Erde zurückkommen würde.

Die Raumfahrt ist ein Thema, das damals wie heute fasziniert und Menschen in ihren Bann zieht.

Vielleicht war es eben diese Faszination, welche die 8 Teens hier veranlasst hat, diesen wichtigen Tag in ihrem bisherigen Leben unter dem Motto «Raketenstart» zu feiern.

Ich möchte euch an dieser Stelle dafür danken. Ich selber habe dadurch viele neue, spannende Entdeckungen gemacht und das ein oder andere Aha-Erlebnis gehabt.

In einige Entdeckungen möchte ich euch heute sehr gerne mit hineinnehmen und entfalten.

Und zwar möchte ich diese Entdeckungen nicht nur auf rein Raumfahrt technischer Ebene entfalten, sondern sie als Metapher für den Glauben gebrauchen.

Beginnen wir doch bei diesem Raketenstart. Hat jemand schon mal live einen Raketenstart miterlebt? In Florida...per Livestream? Ich finde das unglaublich spannend und spektakulär. Da wird

runtergezählt...10...9...8...0 und dann zündet die Rakete und es entwickelt sich ein unglaublicher Rauch, die Erde bebt, die riesige Rakete löst sich von der Plattform und steigt immer wie schneller in den Himmel auf. Hast du gewusst, dass die Saturn V-Rakete, welche die 3 Männer im Jahre 1969 zum Mond flog, beim Start rund 2935 Tonnen wog? Und dass diese auf dem Weg zum Mond auf eine Geschwindigkeit bis zu 39'000km/h beschleunigt wurde? Ich finde das faszinierend und dabei bin ich wohl nicht der Einzige. Davon zeugen die vielen Menschen, welchen solch einem Raketenstart mitverfolgen. Rührt die Faszination eines solchen Ereignisses möglicherweise auch daher, dass ein Raketenstart mit einer gewissen Spannung verbunden ist? Die Spannung zwischen der Hoffnung, was man an Neuem entdecken wird und der Sorge, dass nichts schief geht. Denn, nicht alle Raketenstarts waren in der Vergangenheit mit Erfolg gekrönt (z.B. Challenger am 28. Januar 1986).

Vielleicht kommt diese Faszination an Raketenstart auch einfach daher, dass grundsätzlich jeder gerne bei spektakulären und geschichtsträchtigen Ereignissen mit dabei ist.

Ganz ähnlich wie mit dem Start einer Rakete verhält es sich auch mit unserem Leben und mit dem Glauben.

Sind es nicht oft diese besonderen Dinge, nach welchen wir uns ausstrecken, auf die hinzusteuern es sich lohnt, die in uns viel Energie und Motivation freisetzen und von denen wir gerne erzählen?

Der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufswelt oder das Studium könnte solch ein Ereignis sein. Wenn man frisch verliebt ist oder wenn die Jungs (Levin, Ruben, Laurin) wieder mal einen grossen Wels aus dem Wasser ziehen.

Instagram ist eine gute Plattform, auf der man viele solcher Ereignisse entdecken kann. Dinge, die man gerne teilt.

Ein Selfie vor einem beeindruckenden Monument oder mit einer berühmten Persönlichkeit. Ein Video vom Gipfel einer atemberaubenden Bergtour. Ein Ziel, das man durch beeindruckende Disziplin und Training erreicht hat.

Solche Dinge sind gut. Sie machen das Leben würzig. Es sind aber oft Ereignisse, die genau gleich wie Raketenstarts, nicht täglich stattfinden. Die ganze Apollo 11-Mission dauerte etwas mehr als 8 Tage. Der Start dauerte lediglich 3 Minuten (in 61km Höhe wird die erste Triebwerksstufe abgesprengt). Der Mondspaziergang, den man auch als spektakulär bezeichnen kann, dauerte gut 2.5h. Ganz offensichtlich spielt sich der grösste Teil im Weltall ab, indem die Weltraumfähre diese gut 400'000 Tausend Kilometer zurücklegt – völlig unspektakulär und ohne Zuschauer.

Es ist wichtig, dass wir uns dessen immer wieder mal bewusst sind. Denn es kann schnell passieren, dass wir meinen, dass Raketenstarts der «Normalzustand» sind. Das wäre aber eine grosse Illusion und führt letztlich zu Enttäuschung, Frustration und Zweifel. Uns muss klar sein, dass der Start einer Rakete nur ein Bruchteil von der ganzen Raumfahrt-Mission ist.

Das ist aber keineswegs eine schlechte Nachricht. Weniger spektakulär heisst nicht, weniger wichtig. Während des Flugs müssen Tests gemacht werden, die Raumfähre und das Material überprüft werden, Verbindung zur Erde testen, die Umgebung nach Gefahren im Blick behalten, allfällige Defekte beheben, den richtigen Kurs beibehalten und und und. Diese Dinge sind zwar nicht besonders spektakulär und schaffen es vermutlich nie auf Instagram aber sie sind trotzdem entscheidend, dass man letztlich an's Ziel kommt.

Mit dem Glauben verhält es sich ganz ähnlich.

Ich mag mich z.B. noch sehr gut an meine Taufe erinnern. Ich war damals 17 Jahre alt. Die Wochen rund um die Taufe waren für mich sehr emotional und obwohl es darin auch ganz schwierige Momente gab, spürte ich Gottes Wirken besonders stark. Es hat meinem Glauben und meinem Leben enorm viel

Schub verliehen. Ein paar Jahre später sprach Gott auf eindrückliche Weise durch einen Traum zu mir, der meinem Leben eine ganz neue Richtung gab. Auch daran kann ich mich heute noch gut erinnern. Nach solchen Erlebnissen sehnen wir uns doch auch im Glauben. Überwältigende Gefühle, Wunder und Heilungen, grosse Glaubensschritte und krasse Stories.

Schliesslich lesen wir ja besonders in den Evangelien, wie sich bei Jesus eine krasse Geschichte an die andere reiht. Zuerst verwandelt er mal ein paar hundert Liter Wasser in den besten Wein, er heilt Menschen, treibt Dämonen aus, er stillt den Hunger von Tausenden von Menschen mit 5 Broten und 2 Fischen, läuft über's Wasser, erweckt Tote zum Leben...

Kein Wunder, dass dies auch bei uns das Bedürfnis nach solch spektakulären Dingen weckt. Aber wir müssen uns auch bewusst sein, dass die Autoren der Evangelien die wichtigsten Dinge aus dem Leben von Jesus zusammengetragen haben, welche er in seinen drei letzten Lebensjahren getan hatte. Es sollte für alle sichtbar werden, dass er der verheissene Erlöser und König ist, der im Alten Testament angekündigt wurde und sich eben durch solche Dinge identifizieren würde.

Da und dort lassen die Autoren aber auch durchblicken, dass Jesus auch «stinknormale» Tage hatte. Zum Beispiel in Markus 1,35:

«Am nächsten Morgen stand Jesus vor Tagesanbruch auf und zog sich an eine einsam gelegene Stelle zurück, um dort allein zu beten.»

Ähnlich tönt es vielleicht bei dir. «Eigentlich noch viel zu früh aus den Federn, einen Kaffee geschlürft, die Kopfhörer aufgesetzt und zur Arbeit gefahren.» Ein stinknormaler Tag halt.

Für Jesus war es normal, dass er sich immer wieder Zeiten der Stille nahm. Davon berichtet die Bibel an verschiedenen Stellen. Das ganze fernab von Menschenmengen. Völlig unspektakulär aber entscheidend. Er wusste, wie wichtig es war, sich immer wieder auf Gott auszurichten, bei ihm zu sein und nach Gottes Willen zu leben.

In Johannes 17,4 betet Jesus zu Gott dem Vater: *«Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast.»*

Jesus war wie ein Astronaut, der seine Anweisungen von der Basis in Houston entgegennahm. Mit Sicherheit waren das nicht immer die aufregendsten Aufgaben aber es war entscheidend, dass die Astronauten wie auch Jesus treu auf die Stimme ihrer Zentrale horchten und danach handelten. Ansonsten wäre die Mission garantiert gescheitert.

Wie bei Jesus, so lesen wir auch bei den ersten Christen von «stinknormalen» Tagen.

Apg 2,42;46f *«Alle, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten, liessen sich regelmässig von den Aposteln unterweisen und lebten in enger Gemeinschaft. Sie feierten das Abendmahl und beteten miteinander. [...] Tag für Tag kamen die Gläubigen einmütig im Tempel zusammen und feierten in den Häusern das Abendmahl. In grosser Freude und mit aufrichtigem Herzen trafen sie sich zu den gemeinsamen Mahlzeiten. Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk geachtet und anerkannt. Die Gemeinde wuchs mit jedem Tag, weil der Herr viele Menschen rettete.»*

Da lesen wir, wie die ersten Christen in einer Regelmässigkeit und Treue miteinander und mit Gott lebten und dabei von grosser Freude erfüllt waren. Sehr Unspektakulär aber mit einer grossen Wirkung auf ihr Umfeld.

Der Glaube entfaltet seine Kraft nicht nur in den spektakulären, öffentlichen Momenten. Der Glaube entfaltet seine Kraft auch in den unscheinbaren, kleinen Momenten des täglichen Lebens.

Nehmen wir nochmals die Raumfähre, welche durch das endlose Weltall gleitet. Die Astronauten befinden sich dabei in einer höchst lebensbedrohlichen Umgebung. Wir wissen alle, dass im luftleeren Raum kein Sauerstoff vorhanden ist und wir deshalb dort auch nicht atmen können. Dann ist da auch noch die Sonne, die mit ihrer Hitze die Astronauten grillen würde, ganz abgesehen von möglichen Meteoritenhagel etc. Das Einzige, was die Astronauten vor diesen Gefahren schützt, ist die Raumfähre. Dieses ziemlich dünne Konstrukt aus Metall und Kunststoff. Eigentlich schon ertaundlich, dass sich Menschen in dieser dünnen Kapsel in's Weltall vorgewagt haben.

Manchmal ist dein Glaube vielleicht auch nicht viel dicker als die Wand einer Raumfähre. Doch so verwunderlich das auch scheinen mag, sie schützt und trägt dich durch lebensbedrohliche Umgebungen hindurch.

Eine Umgebung, die dir zu verstehen gibt, dass du nichts wert bist, wenn du nichts (nichts mehr, nicht genug) leisten kannst. Eine Umgebung, in der du zwar alles haben und sein kannst, weil es bisherige Grenzen nicht mehr gibt, du deshalb aber auch keine Orientierungspunkte mehr hast (Stichwort Identitätssuche im Gender-Zeitalter oder Wahrheit ist relativ). Der Glaube schützt dich vor Bedeutungs- und Sinnlosigkeit, weil Gott in der ganzen Bibel deutlich macht, dass du ihm die Welt bedeutest indem er alles für dich gab. Der Glaube bewahrt dich beim Scheitern (nicht vor dem Scheitern), weil ich weiss, dass nicht das, was ich tue und kann bei Gott zählt, sondern das was ich bin. Der Glaube ist ein Schutzschild gegenüber all den Erwartungen an dich, welche dich wie die Sonne zu verglühen drohen.

Hier entfaltet der Glaube seine Kraft in den unscheinbaren, kleinen Momenten des täglichen Lebens.

Die Monate Juni und Juli waren bei mir alles andere als spektakulär. Meine Tochter schlief in dieser Zeit sehr schlecht und das hatte auch Auswirkungen auf mich und meine Frau. Um meine Frau in dieser strengen Zeit zu unterstützen, bewegte ich mich fast nur noch zwischen Arbeit und zu Hause sein. Aufräumen, Windeln wechseln, Kind hüten, ausruhen. Für viel mehr fand ich kaum Zeit. Kann man in solch einer Situation trotzdem glücklich sein? Ja, das kann man. Es brauchte bei mir zwar seine Zeit aber ja, es geht.

Wie die Rakete die Astronauten durch den luftleeren Raum trug, so trug mich der Glaube an Gott durch diese etwas eintönige Zeit. Mein Glaube äusserte sich in dieser Zeit im treuen Vertrauen. Vertrauen in den einen, lebendigen Gott, der wie ein liebender Vater zu mir schaut, der es gut mit mir meint und der mir nahe ist. Daran festzuhalten, dass ich auch dann genau gleich viel Wert und Bedeutung für Gott habe, wenn ich scheinbar nichts für ihn tun kann bzw. ich mit völlig banalen Dingen eingedeckt bin. An dem festzuhalten und in der Stille vor Gott immer wieder

gestärkt und von Sorgen befreit zu werden, das sind die Auswirkungen des Glaubens, die ich erfahren durfte.

Am Schluss dieser Predigt möchte ich euch ermutigen.

Auf der einen Seite sollst du die spektakulären Ereignisse feiern, die sich dir bieten. Freue dich daran und ehre Gott dafür.

Gleichzeit will ich dir sagen, dass ein Grossteil deines (Glaubens-)Lebens keine Raketenstart-Momente sind, sondern du durchs Weltall gleitest – geschützt und getragen von deinem Glauben. Und egal, wie dick oder dünn dein Glaube ist:

«Heb sorg zu dem Glaube!»

Kümmere dich um ihn, pflege ihn. Suche nach Lösungen, wo etwas nicht in Ordnung ist. Überlass es nicht dem Zufall indem du denkst: «Ah, das wird schon gut gehen.»

Suche Gott in den alltäglichen Dingen, halte den Kontakt und den Kurs zu Gott hin aufrecht. Das wird deinem Leben nicht nur eine Richtung und Stabilität geben, sondern dich auch wohlbehalten an's Ziel bringen, so wie auch die Apollo 11-Astronauten am 24. Juli 1969 wieder wohlbehalten auf der Erde angekommen sind.

Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020
Predigt: Micha Schoop, 23.08.2020
www.rebgarten.ch